Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 7 (1950)

Heft: 1-2

Artikel: Buchprämierung 1949

Autor: Vinassa, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-387648

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Als Paris beauftragt wurde, Juno, Minerva oder Venus den Schönheitsapfel zu überreichen, befand er sich gewiß nicht in einer schwierigeren Lage als das vom Schweizerischen Buchhändler- und Verleger-Verein bestellte Preisgericht, das unter einer großen Menge eingesandter Bücher die schönsten auszusuchen hatte. Der griechische Hirte konnte sich letzten Endes an sein angeborenes Schönheitsgefühl halten, sein Urteil war durch keine anderen Rücksichten getrübt. Die Preisrichter in Olten aber hatten, neben einer ästhetischen Wertung, eine Reihe Fragen technischer Natur zu beantworten: Der Drucker, Buchbinder, Verleger und Buchhändler mußten sich nicht auf ein Fachgutachten beschränken, sondern Fragen der Harmonie zwischen Format, Satzspiegel, Druck, Grad, Illustration, Einband und Inhalt prüfen; der Bibliophile durfte sich nicht durch rein ästhetische Eindrücke leiten lassen, sondern mußte seine technischen Kenntnisse zu Hilfe rufen. Elf Mann teilten sich in die schwere Aufgabe, jeder berücksichtigte besonders sein eigenes Fach: der Drucker, der Graphiker usw. Es war auch abgemacht, daß jeder selbständig zu urteilen habe; nur in schwierigeren Fragen wurde der Eine oder Andere um Rat gebeten. Der Durchschnitt der gegebenen Noten ergab die Wertung der einzelnen Bücher. Als Material dienten die über zweihundert eingesandten, sehr schön ausgestellten Bücher; der Ausstellungssaal des Schweizerischen Sortimentsverbandes erleichterte die Arbeit wesentlich. – In einem gemeinsamen Umgang wurden die Bücher ausgeschieden, die nach einstimmiger Meinung der Preisrichter nicht in Betracht kommen konnten. Die verbleibenden 135 Bücher mußten einzeln geprüft und gewertet werden. Offen gestanden, um eine solche Arbeit zu bewältigen, war ein Tag zu kurz; meines Erachtens hätte man die Möglichkeit haben sollen, an einem zweiten Tage sein eigenes Urteil zu überprüfen. Gerade der Bibliophile konnte die ihn interessierenden Fragen bei einer so großen Anzahl Bücher in einer so kurzen Zeit, trotz angestrengtester Arbeit, kaum beantworten. Gerade die Fragen der Berechtigung, Tunlichkeit, Angemessenheit der verwendeten Mittel im Verhältnis zum Inhalt des Buches, neben den technischen Fragen und anderen Rücksichten hätten eine längere Prüfungszeit verlangt. – Die Bücher selbst waren eingeteilt in allgemeine und wissenschaftliche Literatur, in Bücher französischer Sprache (bedauerlich ist, daß die italienischer Sprache überhaupt nicht berücksichtigt wurden) und in bibliophile Ausgaben. Diese Einteilung mußte an sich oft recht fraglich sein; es wurden daher die grundsätzlichen Fragen im voraus besprochen. Die schwierigste Einteilung betraf die «bibliophilen» Bücher, da der Begriff an sich unklar ist. Man einigte sich darauf, daß begrenzte Ausgaben, die nicht im Buchhandel sind, daher mehr privaten Liebhaber- oder Gelegenheitszwecken dienen und bei denen die Rücksichten auf die Kosten in der Ausstattung wegfallen, als «bibliophil» bezeichnet wurden. Demnach sind Gedächtnisschriften von industriellen Werken, besonders schön ausgestattete Kataloge neben reine Liebhaberausgaben zu stehen gekommen. Sie wurden aber hors concours gewertet. Aus jeder Kategorie konnte das Sekretariat des Buchhändler- und Verlegervereins an Hand der Punktzahlen die vorgesehene Anzahl schönster Bücher bestimmen.

Der allgemeine Eindruck bewies, daß in den letzten Jahren die Verleger sich sehr angestrengt haben, daß der Druck gepflegter, der Einband zweckmäßiger erscheint als noch vor einem Jahrzehnt. Man erkennt die gute Erziehung in den Fachschulen, den Einfluß bestimmter Fachlehrer und gewisse Moderichtungen. Der Einfluß vom Ausland ist unverkennbar, doch abgewandelt durch den teils nüchternen, sachlichen schweizerischen Sinn. Im allgemeinen fehlen, was nicht bedauerlich ist, extreme Versuche nordischer «Buchkünstler», auch sind Spitzenleistungen selten; die Bücher weisen einen guten Durchschnitt auf. Bemerkenswert ist im Druck der hohe Stand der Technik, sei es im Satz oder in der Wiedergabe der Bilder. Hier können wir uns ohne weiteres mit dem Auslande messen. In der allgemeinen Literatur ist der Einfluß der technischen Leiter einer Druckerei unverkennbar, so daß die Bücher herausstechen, die unter einer anerkannt guten Leitung entstanden sind. Bei anderen Werken bemerkte man, daß der Verleger mehreren Druckereien Aufträge gegeben hatte und die Ausführung zu wenig überwachte. Gute Verlage sollten wenn möglich ihre Veröffentlichungen einem Leiter überlassen, damit auch die persönliche Note im Publikum bekannt werde.

Unter den besten Büchern möchte ich beispielsweise und abgesehen von der Prämierung, folgende hervorheben:

«Goethes Gedichte», Manesse-Verlag (Druck: Conzett & Huber, Zürich),
und die Gedenkausgabe, Artemis-Verlag (Druck: Gemsberg-Druck, Geschwister Ziegler, Winterthur, Benteli AG., Bümpliz).
Neera: «Teresa», und W. Nigg: «Buch der Ketzer», beide Artemis-Verlag, Zürich (Druck: Benteli AG., Bümpliz).
R. Kassner: «Umgang der Jahre», E. Rentsch-Verlag (Druck: Winterthur AG., Winterthur).
Fr. Schiller: «Gedichte», Birkhäuser-Verlag (Druck: Birkhäuser AG., Basel).
H. Hesse: Aus vielen Jahren (Stämpfli-Verlag und -Druck, Bern).

Unter den Kunst- und Photobüchern:

E. Egli, Meyer, W. R. Corti, E. Imhof: «Flugbild der Schweiz», Mühlrad-Verlag, Zürich (Druck: Gemsberg-Druck, Geschwister Ziegler, Winterthur).

H. Hubacher: «Rodin», R. Mühlemann-Verlag, Zürich (Druck: Berichthaus, Zürich).
P. Klee: «Dokumente und Bilder», Benteli-Verlag, Bümpliz (Druck: Benteli AG., Bümpliz, Orell Füssli, Zürich).
P. Gauchat: «Marionetten», E. Rentsch-Verlag (Druck: Winterthur AG., Winterthur).
Schnydrig: «Kapellen im Wallis».
V. Huber: «Schweiz. Landschaftsmaler», Manesse-Verlag, Zürich (Druck: Conzett & Huber, Zürich), u. a. m.

Wissenschaftliche Literatur und Lehrbücher:

A. Brunner, C. Henschen, H. Heusser, u. a.: «Lehrbuch der Chirurgie», B. Schwabe-Verlag, Basel (Druck: B. Schwabe, Basel).
F. Prader: «Diagnose und Therapie des infizierten Wurzelkanales», B. Schwabe-Verlag, Basel (Druck: B. Schwabe, Basel).
G. Töndury: «Anatomie», Fretz & Wasmuth-Verlag, Zürich (Druck: Gebr. Fretz, Zürich).

Der Druck und die Bilderreproduktionen in den genannten Lehrbüchern sind schlechterdings nicht zu überbieten. Ebenfalls:

M. Waldmeier: «Astrophysik», Birkhäuser AG., Basel (Druck: Birkhäuser AG., Basel).
Ausgezeichnet sind ferner die Arbeiten von:
R. Hostettler: «Type», Verlag Hostettler (Druck: Zollikofer, St. Gallen).
W. Käch: «Schriften», Verlag O. Walter AG., Olten (Druck: O. Walter AG., Olten).

Unter den bibliophilen Ausgaben überragt:

Goethe: «Urfaust» von Hans Vollenweider, Johannespresse, Zürich (Druck: Orell Füssli, Zürich).

Die Gestaltung des Textes im Drucke Vollenweiders, die Harmonie von Druck, Text, Format und Papier ist wirklich eine Tat. Ebenfalls eine Spitzenleistung hat der Holbein-Verlag durch die Reproduktion des Skizzenbuches des Hans Baldung Grien erzielt. Ferner erscheint mir ein Bändchen des Tschudi-Verlags mit Illustrationen von Gunter Böhmer eine sehr schöne künstlerische und technische Leistung, so auch Goethe: Natur, aus dem Benteli-Verlag. Die Verleger der französischen Sprache folgen den bewährten klassischen Regeln. Oft aber bemerkt man, daß ihre Titel besonders schön, der Druck des Textes aber weniger gepflegt ist. Bedauerlich ist, daß mit Halbgevierten, statt mit Drittelgevierten gearbeitet wird, was einen flimmerigen Satz ergibt. Gepflegt sind besonders C. F. Ramuz: «Adam et Eve», mit Bildern von Gimmi, Verlag Trois Collines, Genève (Druck: Couchoud, Lausanne, Säuberlin & Pfeiffer, Vevey), J. F. Biguet: «Chevaux et Canons», A. Carra-Verlag, Genf (Druck: P. B. de Muralt, Lausanne). Schlecht und daher nicht prämiert erschien ein Buch eines welschen Verlages, dessen Illustrationen sehr schön, der Druck aber ungepflegt ist. Trotz sehr wertvollem Material läßt das eingesandte Buch die Harmonie in Text und Schriftgrad, Format und Ausstattung vermissen. Es ist eine Wiederholung in anderer Form jener schlecht gedruckten Werke, die man auf den schwarz polierten Salontisch unserer Väter legte, aber nicht anrühren durfte. Solche Luxusdrucke mögen ihre Abnehmer finden, haben jedoch mit Bibliophilie nichts zu tun, denn diese verlangt Sparsamkeit der Mittel, Ehrlichkeit und Harmonie von Text, Druck und Ausstattung. Aufgefallen ist, daß der welsche Verleger immer noch Auflagen von vielen hundert oder tausend Exemplaren numeriert. Bei den bibliophilen, illustrierten Büchern ist zu bemerken, daß selten gute Künstler beteiligt sind. Hier können und sollen die Verleger Besseres schaffen. Eine Reihe Illustratoren und Graphiker warten auf Aufträge, die sie sicher vortrefflich ausführen könnten. Es ist auch eine Pflicht der Schweizer Verleger, Künstler und Illustratoren zu schönen Ausgaben zu erziehen. Gewiß erfordert ein wirklich künstlerisches Buch eine gute Zusammenarbeit des Graphikers und des Verlegers. Hier könnten wir in der Schweiz jedoch mehr leisten um uns auf internationalen Märkten zu behaupten.

Werner Krebser / Zum Kapitel Buchprämierung

Ich komme Ihrem Wunsche gerne nach und will versuchen, meine Gedanken zum Problem «Buchprämierung» zu skizzieren.

Eine Buchprämierung wird immer ein subjektives Produkt sein. Man hüte sich davor, über den Rahmen des Möglichen hinauszugehen. Je mehr Köpfe daran beteiligt sind, um so verworrener wird das Resultat. Mut, eine gesunde Einstellung, ein immerwährendes Sichbeschäftigen mit dem Buch, ja eine Schwäche für das Buch und ein Bemühen um Objektivität in bezug auf den Buchinhalt sind Voraussetzung. Also ein Wegdenken von Liebhaberei und Vernarrtheit in ein besonderes Gebiet. So könnte eine Buchprämierung interessant werden. Sie widerspiegelt immer das Bild der Jury.

Aus dieser Überlegung heraus werden Sie meinen Gedankengang würdigen, der dahin geht, daß mit der Größe und der Verschiedenheit der Jury die Unklarheit des Resultates und die Verworrenheit wachsen.

Ich verstehe, wenn Sie die Menge der Bücher, ihre Vielgestaltigkeit, die Zeit, die zur Verfügung stand und die Befolgung der Richtlinien, die bei so vielen Köpfen notwendig sind, so beängstigten, daß Sie zum vorneherein über das Endresultat mißtrauisch waren. Das mußte so kommen. Denn der Gedankengang der Veranstalter zielte